

Zeitschrift:	Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber:	F. Pieth
Band:	- (1931)
Heft:	8
Artikel:	Aus Mailänder Wochenberichten von 1746 : österreichischer Erbfolgekrieg
Autor:	Salis-Seewis, Guido von
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-396664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Mailänder Wochenberichten von 1746 (österreichischer Erbfolgekrieg).

Mitgeteilt von Guido von Salis-Seewis, Zürich.

So wichtig auch der Ausgang des österreichischen Erbfolgekrieges für die Politik der Drei Bünde sein mußte — man bedenke nur, was es bedeutet hätte, wenn statt der durch den spanischen Erbfolgekrieg geschaffenen und durch den polnischen Erbfolgekrieg gefestigten Vormachtstellung Österreichs nunmehr Mailand doch an das bourbonische Spanien gekommen wäre! —, es blieb den einzelnen Häuptern und Parteiführern überlassen, sich persönlich über die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz zu unterrichten, wenn sie in der Lage sein wollten, rechtzeitig jede Machtverschiebung zu nutzen.

So ließ sich der gewesene Bundeslandammann und Commissari Joh. Gaudenz von Salis-Seewis — ein noch junger und temperamentvoller Politiker — jede Woche aus Mailand Bericht erstatten; sein Gewährsmann war ein Veltliner Adliger, Giuseppe Maria Paini aus Sondrio. Dieser hatte auch noch die spezielle Aufgabe, die Möglichkeiten für gewisse politische Kombinationen zu erspähen: eine bündnerische Gesandtschaft an den Infant, die Errichtung eines Bündnerregiments in bourbonisch-mailändischen Diensten, die Ernennung eines mailändischen Ministerresidenten in Bünden.

Von besonderem Interesse sind diese Berichte auch noch durch die persönlichen Beziehungen Painis zu Oberst Salomon Sprecher — seit dem Gefecht von Piacenza General —, der einige Monate in Mailand weilte.

Und noch ein Moment aus diesen Berichten verdient unsere besondere Aufmerksamkeit. Mitten im Kampf um Mailand, das entweder österreichisch bleiben oder an die spanischen Bourbons fallen soll, eröffnet sich noch eine dritte, für die Drei Bünde ganz neue Perspektive: Wie, wenn Piemont — der König von Sardinien — Mailand erhielte?

Leider liegen die Berichte nur bis Ende Juli 1746 vor; die geschilderten Kriegshandlungen lassen zwei Phasen erkennen: erst die spanische Expansion zwischen Tessin und Adda und dem ganzen Südufer des Po entlang; dann die Konzentration der

Spanier auf Piacenza. Rein schematisch lassen sich die Ereignisse folgendermaßen darstellen:

I. Ende Dezember 1745 bis Ende März 1746.

(Drei Monate spanischer Herrschaft in Mailand.)

Januar: Eine österreichische Westarmee bei Novara, im Süden von einem französischen Korps im Schach gehalten, wird von Osten her von den Spaniern angegriffen, die über den Tessin setzen.

Eine österreichische Ostarmee bei Pizzighettone und Cremona ist zu schwach, um das Vordringen des Gegners über Parma und Reggio nach Modena zu verhindern.

Februar: Die zweideutige Haltung der Franzosen im Westen, Verstärkung der Österreicher im Mantovanischen, zwingen die Spanier, sowohl das Novaresische als auch das Modenesische zu räumen.

Die Franzosen sollen von Casale und Valenza aus gegen Norden in das Novaresische vorgehen, die Spanier ihre Hauptkraft gegen das Venezianische richten.

März: Die Armee von Piemont geht gegen Casale, Asti und Alessandria vor; die Franzosen versagen vollständig. Diese Lage im Südwesten zwingt die Spanier, Mailand zu räumen.

II. Ende März bis Ende Juli 1746.

April: Auf dem linken Flügel räumen die Spanier Pavia, dann auch auf dem rechten Parma; sie verschanzen sich in Piacenza.

Mai: Erfolgreicher Handstreich der Spanier von Piacenza aus über den Po auf Codogno, am 6. Mai 1746 (Reg. Sprecher). Zweiter Ausfall der Spanier, am 30. Mai, diesmal bis Lodi und vor die Mauern von Pavia.

Juni: Die Armee von Piemont stößt zwischen Asti und Alessandria gegen Novi vor; die Franzosen räumen Voghera und ziehen sich auf die spanische Hauptstellung von Piacenza zurück. Die Piemontesen drängen nach und besetzen Pavia und Castel San Giovanni.

Am 15. Juni 1746 setzen die Spanier abermals mit starken Truppen bei Piacenza über den Po; das Treffen ist für beide Seiten sehr verlustreich.

Dann schlagen die Spanier bei Piacenza weitere Brücken über den Po und besetzen das ganze Gebiet zwischen Adda und Po bis gegen Lodi und Pavia.

Juli: Durch die Bedrohung Mailands wollen die Spanier den Gegner zwingen, aus der Gegend von Piacenza abzuziehen und den Rückzugsweg nach der Romagna freizugeben. Der König von Sardinien rechnet mit dem Abzug der Spanier, um seine Armee wieder nach Piemont zu führen, das die Franzosen in der Gegen von Exiles von Westen her wieder bedrohen.

Kurze Inhaltsangabe der Berichte.

Die erste Phase.

21. Dezember 1745. Der Infant ist mit großer Truppenmacht in Pavia eingetroffen; der österreichische Großkanzler ist über Bergamo geflohen, und die Stadtbehörden wollten dem Infanten entgegenziehen.

Aber auf die Nachricht, der österreichische Oberkommandierende sei in Novara eingetroffen und schicke sich an, den Tessin zu überschreiten, setzt sich die spanische Armee tessinaufwärts in Bewegung und der Infant folgt ihr, ohne die Mailänder Deputierten zu empfangen. Die Österreicher müssen sich auf Vercelli zurückziehen.

Der Infant lässt Bewachungsdetachemente an den Ufern des Tessins und begibt sich nach Magenta. Ein Detachement von tausend Mann nimmt von Mailand Besitz, und von Tag zu Tag treffen weitere Truppen ein. In Magenta werden nun die Stadtbehörden empfangen, und am Sonntagabend hält der Infant seinen triumphalen Einzug zwischen dem Herzog von Modena und dem General Gages. Noch am gleichen Abend wohnt er der eigens für den Empfang eröffneten Oper bei.

Die Österreicher halten noch Novara im Westen, Pizzighettone und Cremona im Südosten, das Castello in Mailand.

28. Dezember: Was wird das österreichische Korps im Novaresischen, unter dem Fürsten von Liechtenstein, unternehmen? Im Süden die Franzosen, im Osten die Spanier, so bleibt ihm

nur der Weg nach Norden, durch die Schweiz, offen. General Gages hat sich gleich nach dem Einzug wieder zum Heer am Tessin begeben. Der Infant genießt die ihm gebotenen Unterhaltungen, und in der Stadt herrscht wegen der Einquartierungen große Verwirrung.

11. Januar 1746. Noch weiß man nicht, ob die Spanier gleich das Castello von Mailand belagern werden oder erst die im Novaresischen verschanzten Österreicher angreifen wollen.

Es gehen Gerüchte über einen Frieden zwischen Preußen und Sachsen (nach dem Siege Friedrichs II. bei Kesselsdorf).

18. Januar: Die Belagerung vom Castello soll von Spaniern und Franzosen gemeinsam begonnen werden.

Der spanische, der französische und der napolitanische Oberkommandierende sind immer noch in Mailand; sie wohnten am Sonntag einem großen Hofball bei, den der Infant gab.

25. Januar: Die für die Belagerung vom Castello bestimmte Artillerie soll in Pavia eingetroffen sein; die Belagerung darf nicht weiter verschoben werden: einerseits ist ein österreichischer Angriff zu befürchten, anderseits ist auf die Franzosen kein Verlaß.

Vorgestern brach in der Oper Feuer aus, und der Infant wurde auf den Armen der „guardie“ gerettet.

1. Februar: Nachdem endlich Befehle von Madrid und von Paris eingetroffen sind, setzen sich von allen Seiten Truppen gegen den Tessin in Bewegung, um die Österreicher zur Räumung des Novaresischen oder zur offenen Feldschlacht zu zwingen, in der sie der Tapferkeit oder der Übermacht weichen werden.

Das vom Marquis de Castellar geführte Korps schickt sich an, von Guastalla aus Reggio di Modena zu besetzen, und bald dürfte auch die Hauptstadt des Herzogtums wiedergewonnen sein.

8. Februar: Statt des erwarteten Gefechtes an den Ufern des Tessins, haben die Spanier — ohne auf Widerstand zu stoßen — den Fluß überschritten; die Österreicher haben sich vorsorglich hinter die Sesia zurückgezogen. Dieser Erfolg ist für Mailand von großer Wichtigkeit, dessen Verproviantierung nunmehr über den Lago Maggiore und aus dem Novaresischen gesichert ist.

Andrerseits ist man über die Absichten der Österreicher im Osten in Sorge, denn in Mantua sollen immer neue Verstärkungen eintreffen. Doch die Franzosen stellen großzügige Hilfe in Aussicht und haben versprochen, zehntausend Mann der Ihren unter das Oberkommando des Grafen Gages zu stellen.

Der Infant unterhält sich in der Oper und am Ball und gibt täglich Beweise seiner Leutseligkeit.

14. Februar: Nachdem die Spanier bereits einen guten Teil des Novaresischen genommen hatten, sahen sie sich veranlaßt, wieder über den Tessin zurückzugehen; das Novaresische war von den Österreichern schon so ausgesogen, daß die spanische Kavallerie sich dort nicht verpflegen konnte; und so wurde auch die Infanterie zurückgenommen, um sie nicht allein den Angriffen des Feindes auszusetzen. Doch halten die Spanier noch die Brücken über den Tessin.

Der Maréchal de Magliabois hat Mailand verlassen und sich wieder auf den Kriegsschauplatz von Valenza, Casale, Alessandria begeben (südlich des Novaresischen). Der Hof von Paris soll ihm Weisung gegeben haben, endlich aufzuwachen und die Spanier energisch zu unterstützen!

Tagtäglich trifft in Mailand Artillerie ein; man zählt bereits 30 schwere Geschütze und mehrere Mörser. Für die Belagerung vom Castello sind 80 Geschütze und 20 Mörser vorgesehen; sie soll noch diesen Monat begonnen werden.

Der Marquis de Castellar, der bereits bis Modena vorgangen war, muß sich zurückziehen, da die Österreicher — im Mantovanischen und Cremonesischen — bei San Benedetto eine Brücke über den Po geschlagen haben und seine rückwärtigen Verbindungen bedrohen.

Das spanische Oberkommando will die festen Plätze Pizzighettone und Cremona erobern, an den Grenzen der Lombardei den Österreichern Einhalt gebieten und den östlichen Kriegsschauplatz ins Venezianische verlegen.

Die Vollmachten des Grafen Pallavicini seien dem früheren Großkanzler Grafen Christiani übertragen worden.

22. Februar: Die Belagerung vom Castello muß demnächst beginnen: schon sind 65 Geschütze bereit.

2. März: Alle Artillerie steht bereit — doch müssen noch Befehle aus Madrid abgewartet werden! Möglicherweise werden

diese dahin lauten, daß vorderhand auf die Belagerung zu verzichten sei, damit die gesamte Macht im Osten eingesetzt werde, wo die Österreicher immer neuen Zuzug erhalten.

Der Marquis de Castellar habe Reggio und Guastalla aufgeben müssen, um gegen die Österreicher Front zu machen, die vom Mantovanischen aus bei San Benedetto immer wieder über den Po setzen.

4. März: Zwischen Spanien und Turin schweben geheime Unterhandlungen: Geht der König von Sardinien auf die spanischen Vorschläge ein, so ist der Feldzug beendet; bleibt er aber bei den mit der Königin Maria Theresia abgeschlossenen Verträgen, so wird sogleich die Belagerung vom Castello — unter persönlicher Leitung des Infantten — begonnen.

8. März: Auch Frankreich soll geheime Friedensverhandlungen führen: Es beansprucht für sich Villafranca, Nizza und die Küste; der Infant Don Filippo erhält Piacenza und Parma und den Oltre Po (Südufer); der Königin läßt man Mantua und das Cremonesische. Das ganze übrige Gebiet wird freigebig dem König von Sardinien zugesprochen. Da aber ein solcher Friede weder Spanien noch Österreich zusagen könnte, dürften sich diese gegen Frankreich und Piemont einigen!

In der Nacht von Sonntag auf Montag traf ein Kurier in Mailand ein; ein guter Teil der Artillerie soll gegen Pavia und Pizzighettone abmarschieren (immerhin sind hier noch 50 Geschütze, viel Munition und zahlreiche Truppen). Vor einigen Tagen sind auch 110 000 Ballen Heu und Stroh nach dem Piacentinischen bestellt worden.

PS. Soeben wird bekannt, daß alle Artillerie abmarschiert.

15. März: Casale, Asti und Alessandria haben sich dem König von Sardinien ergeben; als dessen Truppen vor Asti erschienen, haben acht französische Bataillone sich kriegsgefangen gegeben. Demnach scheint der Vertrag zwischen Frankreich und Turin sich zu bewahrheiten!

Zwischenspiel.

Schon am 27. Dezember 1745 hatte Paini mit „seinem Freunde“ Conrad Zwingli, eidgenössischem Agenten in Mailand, die Errichtung eines Regiments von Schweizern und Bünd-

nern besprochen; aber Zwingli interessierte dieser Plan natürlich nur in bezug auf die Schweizer. Ende Januar berichtete Paini an Joh. Gaud. von Salis, es sei in dieser Angelegenheit nichts mehr geschehen; auch werde der Entscheid nicht vom Mailänder Hofe gefaßt, sondern in Madrid.

Unterdessen fand er im modenesischen Gesandten, Secretario Don Gian Battista Muratori, den geeigneten Mann, um das mailändische Ministerium für das Projekt zu interessieren; aus Graubünden wird ihm äußerste Vorsicht und Diskretion empfohlen.

Am 21. Februar hatte Muratori eine längere Besprechung mit dem Kriegs- und Staatsminister (Gages), und am 2. März weiß Paini zu berichten, der modeneseische Gesandte habe den Minister ganz für den Plan gewonnen: Man habe nur so nebenbei von der Notwendigkeit gesprochen, in Graubünden die mailändisch-bourbonische Partei zu ermuntern und zu festigen, was am besten durch Errichtung eines Bündnerregiments erreicht würde, und der Minister habe sich entschlossen, in dieser Sache sowohl an den Hof in Madrid, als auch gleichzeitig an Don José de Carpintero — den neuen spanischen Gesandten an die Schweizer und Bündner — zu schreiben. Am 3. März hat Muratori abermals einläßlich mit dem Minister die Bündner Angelegenheiten beraten: Sowohl die Ernennung eines mailändischen Gesandten in den Drei Bünden, als auch die Errichtung eines Bündnerregimentes sollen erfolgen, sobald die Herrschaft des Infant in Mailand völlig gesichert ist, was hauptsächlich noch von der Übergabe des Castello abhängt. Da die Belagerung unmittelbar bevorsteht, empfiehlt Paini, Joh. Gaudenz von Salis solle sich bereithalten, zum Abschluß der Verhandlungen nach Mailand zu kommen; auch soll er sich noch von Don José de Carpintero ein persönliches Empfehlungsschreiben geben lassen.

Am 8. März gibt Paini die Zusicherung, er und Muratori blieben in stetem Kontakt mit dem Minister, um zu erfahren, wie Carpintero auf dessen Schreiben geantwortet habe. Noch am 15. März weiß er voller Zuversicht zu berichten, das bewußte Geschäft sei nicht nur vorzüglich eingefädelt, sondern könne bereits als vollkommen gesichert gelten — sofern die Verhältnisse in Mailand sich nicht wesentlich ändern sollten! Auch habe er

Muratori schon eine gewisse Gratifikation zugesagt — „ma sempre a negozio perfezionato“.

Aber die Verhältnisse in Mailand sollten sich gleich darauf vollkommen ändern: Noch vor Ende März hatte der Infant die Stadt geräumt und hatten die Österreicher wieder davon Besitz ergriffen. Deswegen wurden aber die bis anhin gehegten Pläne nicht fallen gelassen — konnte doch jeden Augenblick wieder ein Umschwung eintreten, sei es durch das Glück der Waffen, oder aber durch ein diplomatisches „accomodamento“.

Die zweite Phase.

29. März: Die Völker der Lombardei hoffen, die wiedergewonnene Herrschaft der Hohen Herrscherin (Maria Theresia) werde eine dauernde bleiben und eine friedliche.

Die österreichischen Truppen bilden zwei Korps: Das größere unter General Braun liegt vor Parma, das andere — zu dem nun auch noch die Truppen des Fürsten von Liechtenstein aus dem Novaresischen gestoßen sind — liegt zwischen Lodi und Pavia. Diese zweite Armee zählt nicht über 14 000 Mann, da ein Teil der Truppen des Fürsten im Westen belassen wurde, um mit den Piemontesen Valenza und die Festung von Casale zu nehmen. Der Fürst wird in Mailand erwartet und soll beim Grafen Giulio Visconti Quartier nehmen.

Die Spanier halten sich in ihren Stellungen um Pavia und Piacenza, auch noch in Parma; sie zählen auf die von Frankreich zugesagte Hilfe: Doch wer weiß, ob heute solche Hoffnung gerechtfertigter ist als früher!

Frau Oberst von Sprecher wird nunmehr die Freude gehabt haben, ihren Mann wiederzusehen, der noch in Casale ist; der Oberstleutnant des Regiments hingegen ist bereits in Mailand.

5. April: Die Armee des Generals Braun hat einen erfolgreichen Vorstoß gemacht und Guastalla genommen; der Marquis de Castellar ist mit nur geringer Macht in Parma. Auch räumen die Spanier in aller Eile Pavia, sogar unter Aufgabe einiger Geschütze, um über Piacenza dem bedrängten Marquis de Castellar auf dem rechten Flügel Hilfe zu bringen.

Das zweite österreichische Korps stößt aus dem Mailändischen über Marignano gegen Piacenza vor, um diese Hilfeleistung an Castellar zu vereiteln.

Am Vorabend sind fünfhundert Piemontesen in Mailand einmarschiert und haben das Castello besetzt; ob bloß als Bewachung oder zur Besitzergreifung?

12. April: Der Marquis de Castellar hat sich geweigert, Parma zu übergeben. Bei Piacenza haben die Spanier einen Brückenschlag begonnen, den sie aber aufgeben mußten. Über die Belagerung von Valenza hat man keine Nachricht.

Der Großkanzler Graf Christiani ist wieder in Mailand eingezogen. Oberst Sprecher ist vor den Toren Mailands eingetroffen, um bald zur Armee zu stoßen.

19. April: Der Angriff auf Parma steht bevor, die österreichische Artillerie ist eingetroffen; am andern Ufer des Taro liegen die Spanier, können aber nicht über den Fluß gehen, um Parma Entsatz zu bringen. Fällt aber Parma mit seiner Besatzung von 5000 Mann, so werden die Spanier wohl auch Piacenza aufgeben müssen.

Die Franzosen verharren in gewohnter Untätigkeit bei Castelnuovo; der König von Sardinien verspricht, die Festung von Casale nunmehr ernsthaft zu belagern. Die Österreicher sind auf die Piemontesen schlecht zu sprechen, da sie dort nicht wie Verbündete, sondern beinahe als Feinde behandelt wurden! (So auch das Regiment Sprecher, das noch bis vor kurzem bei Casale lag.)

Oberst Sprecher ist in Mailand, um sich zu erholen; er glaubt nicht an die Friedensgerüchte, aber in Mailand befürchtet man, die Königin Maria Theresia sei bereit, gegen Rückerstattung Flanderns auf die Lombardie zu verzichten.

23. April: Die Spanier, an die 30 000 Mann, liegen am Südufer des Po, vom Taro bis Piacenza, wo der Infant ist. Die Österreicher, an die 36 000 Mann, am gegenüberliegenden Ufer und vor Parma, wo der Marquis von Castellar eingeschlossen ist.

Man befürchtet, die Kaiserin werde nur Mantua und das Cremonesische behalten, Parma, Piacenza und das Mailändische an Spanien abtreten. König Philipp würde zugunsten des Prinzen von Asturien auf Spanien verzichten und sich mit Mailand begnügen; der Infant bekäme Parma und Piacenza, nach König Philipps Tod auch das Mailändische.

Oberst Sprecher ist noch nicht völlig hergestellt; seine Gemahlin und sein Bruder Johann Anton, Vicari von Sondrio, sind zurzeit auch in Mailand.

27. April: Immer wieder Friedensgerüchte. Valenza ergibt sich nicht; die Österreicher erhalten aus Deutschland immer mehr Verstärkungen.

3. Mai: Der Marquis de Castellar hat Parma aufgegeben und ist über den Taro zur Armee gestoßen; achthundert Mann, Vorräte usw. fielen den Österreichern in die Hände. Die schlechten Straßen und die Strapazen des Rückzuges verursachten noch größere Verluste durch Desertion.

Das Regiment Sprecher liegt in Codogno, Piacenza gegenüber zwischen Po und Adda; Oberst Sprecher will noch im Laufe der Woche zu seinem Regiment zurückkehren.

10. Mai: Am 6. abends sind schlechte Nachrichten eingetroffen: Als die Spanier sich bedrängt sahen, im Osten durch die über den Taro nachdrängenden Österreicher, im Norden durch das dreitausend Mann starke Korps von Codogno, entschlossen sie sich zu einem Handstreich. Mit 20 000 Mann überschritten sie in der Frühe des 6. Mai die Pobrücke bei Piacenza und überfielen die Österreicher in Codogno.

Das Regiment Sprecher hielt dem Angriff während fünf Stunden stand und ermöglichte so dem Korps den Rückzug auf Pizzighettone, im Nordosten; schließlich mußten sich zwei ganze Bataillone des Regiments mit ihren Trains ergeben. Die Österreicher haben an die tausend Gefangene und vierzig Tote und Verwundete verloren; die Spanier angeblich nur zweihundert Mann. Mit den Gefangenen und der Beute zogen sich die Spanier wieder auf Piacenza zurück; die gefangenen Offiziere durften nach Mailand, unter ihnen auch Major Castelberg. Oberst Sprecher, der wegen Unpäßlichkeit noch nicht zum Regiment gestoßen war, nimmt dieses Mißgeschick natürlich sehr schwer.

19. Mai: Die Spanier verschanzen sich gut in Piacenza, die Österreicher haben sich wieder in Codogno festgesetzt.

31. Mai: Zwei Kurieri aus Madrid sind von den Österreichern aufgegriffen worden, worauf der Fürst von Liechtenstein sogleich zahlreiche Artillerie an die Front bringen ließ, wohl um Piacenza zu nehmen, ehe spanische Verstärkungen eintreffen.

Die Spanier haben zum dritten Male mit starken Kräften die Pobrücke von Piacenza überschritten und beim fliehenden Feinde große Verwirrung angerichtet.

Der Fürst von Liechtenstein hat in Wien um seine Ent-

lassung gebeten, doch nur, um außer dem Oberkommando auch die Regierungsgewalt zu erhalten und nicht mehr vom Grafen Pallavicini abhängig zu sein.

1. Juni: Von der Westfront sind etwa zehn französische Bataillone zu den Spaniern gestoßen, von Osten die Truppen des Marquis de Castellar; sie dürften nur noch wenig schwächer sein als die Österreicher. Piacenza ist bemerkenswert befestigt und mit starker Artillerie bestückt; über die Pobrücke bedrohen die Spanier ununterbrochen Lodi und Pavia. So sind sie auch Montag, *den 30. Mai*, wieder mit etwa fünfzehntausend Mann über den Po, haben Male, Codogno und Casale-Pusterlengo genommen, alle Magazine des Feindes geplündert und selbst Lodi besetzt. Hier haben sie den Ertrag zweier Monate aus dem Salz- und Tabakmonopol beschlagnahmt, 15 000 Säcke Getreide, 15 000 Säcke Mehl, 10 000 Säcke Reis und Hafer, ebensoviel Roggen, und 400 Stück Schlachtvieh abgeführt.

7. Juni: Das Gros der Spanier hat sich wieder auf Piacenza zurückgezogen, doch sie halten noch Codogno und bedrohen von dort aus die Metropole; *General Sprecher* hat sich, zum Schutze Mailands, im Castello eingerichtet.

Der König von Sardinien ist zwischen Asti und Novi vorgestoßen.

14. Juni: Der Vorstoß der Piemontesen gibt den Österreichern neuen Mut; der Marquis de Castellar zieht mit zehntausend Mann gegen die Piemontesen.

21. Juni: Am 15. Juni wurde eine große Schlacht geschlagen: Während der Nacht waren die Spanier mit 20 000 Mann über den Po gesetzt und hatten den Gegner heftig angegriffen; schon war der rechte Flügel der Österreicher geschlagen und die erste Linie überrannt, da führten sie auf ihrem linken Flügel mit solcher Wucht den Gegenstoß, daß die Spanier – vom Feinde verfolgt – sich in die Verschanzungen vor Piacenza zurückziehen mußten. Von den Spaniern gerieten viertausend in Gefangenschaft, darunter 200 Offiziere und zwei Generäle; weitere Viertausend verloren sie an Toten und Verwundeten, ferner fünf Geschütze und zwanzig Fahnen.

Dies die Siegesnachricht des Fürsten von Liechtenstein an die Contessa Simonetta. Groß war der Jubel der Bevölkerung, doch bald wurde die Begeisterung gedämpft, als man die nicht

minder schweren Verluste der Österreicher erfuhr: drei Regimenter fast völlig vernichtet!

Die Spanier aber beanspruchen den Siegeslorbeer für sich und ließen ein Tedeum feiern; dann schlugen sie zwei weitere Brücken über den Po, den sie wieder mit großer Macht überschritten. Daneben haben sie aber Piacenza mit reichlichen Kornvorräten versehen, zweitausend Fuhren Heu und viel Schlachtvieh aus dem Lodigiano hineingebracht.

Die Österreicher lassen ihre Magazine räumen und die Vorräte in das Castello von Mailand überführen.

Die Franzosen haben sich von Voghera zurückgezogen und sind zu den Spaniern gestoßen, der König von Sardinien drängt nach und hat Castel San Giovanni — zwischen Pavia und Piacenza — besetzt.

23. Juni: Gestern haben die Piemontesen auch noch Pavia besetzt; der König ist in Belgioioso und der Fürst von Liechtenstein — mit seiner Gemahlin — in Casal Maggiore. In Piacenza ist noch der Infant.

25. Juni: Pavia ist also von den Piemontesen besetzt, nicht weit davon aber liegen Franzosen und Genueser.

Die Spanier haben bei Piacenza eine vierte Brücke geschlagen und haben das ganze Lodigiano besetzt — nur wenige Meilen von der Metropole entfernt!

Die Österreicher erwarten Zuzug von fünf Regimentern aus Deutschland.

5. Juli: Leider erweist sich immer deutlicher, daß der Erfolg vom 15. Juni vor Piacenza nicht so groß war, wie man erst angenommen hatte. Die spanische Hauptmacht liegt nunmehr zwischen Po und Adda, Pavia ist bedroht und Mailand steht dem Feinde beinahe wehrlos offen. Immerhin halten die Österreicher und Piemontesen Piacenza noch im Schach (im Osten von Cremona und Bocca d'Adda aus, im Westen von Castel San Giovanni); das Korps vom General Roth steht bei Acquanera und Verstärkungen aus Deutschland stoßen dort zu ihm.

12. Juli: Der Infant ist in Codogno, und seine Truppen werfen Schanzen auf vor Gera und Pizzighettone. General Sprecher begibt sich morgen über Pizzighettone zur Armee vor Piacenza (die Brücke bei Bocca d'Adda).

Der König von Sardinien soll nach Piemont zurückgekehrt sein und einen Teil seiner Truppen abberufen haben, um das

eigene Land gegen die Franzosen zu verteidigen, die Nizza bedrohen.

19. Juli: Mit ihren Streifzügen im Gebiet zwischen Po und Adda und mit der Bedrohung Mailands bezwecken die Spanier wohl in erster Linie, die Österreicher zu zwingen, die Armee vor Piacenza zur Verteidigung Mailands abzuberufen. Dadurch würde für die Spanier der für den Nachschub und für einen eventuellen Rückzug so vorteilhafte Weg nach Südosten in die Romagna frei.

Tatsächlich schicken sich die Österreicher an, von Piacenza abzuziehen; dieser Entschluß wird dem Einflusse des Königs von Sardinien zugeschrieben: Dieser rechnet damit, daß die Spanier — sobald ihnen der Weg freigegeben wird — sich nach der Romagna zurückziehen, also von seinen Staaten entfernen werden; dadurch wäre er in der Lage, seine Armee zurückzuziehen und im Westen gegen Frankreich einzusetzen, wo seine Staaten wieder in der Gegend von Exiles bedroht sind.

Die Spanier haben Lodi geräumt; ob sie aber wirklich beabsichtigen, sich nach Süden zurückzuziehen? Jedenfalls atmet man in Mailand auf in der bestimmten Erwartung dieses Abzuges!

Doch hat das mailändische Gebiet unter der Frechheit der österreichischen Husaren schwer zu leiden, da diese alle Straßen unsicher machen. Von der Stadt wird eine Kontribution von 50 000 Filippi verlangt, sowie Fleischlieferungen für die Besatzung.

General Sprecher hat sich Donnerstag nach Pizzighettone begeben und ließ nur 300 Mann seines Regiments unter Major Castelberg in Mailand.

Nachwort.

Mit dem Brief vom 19. Juli 1746 brechen die Wochenberichte aus Mailand ab; nur zufällig sind noch einige Briefe aus späteren Jahren erhalten.

Genau nach einem Jahre, am 18. Juli 1747, schreibt Paini: Die gesamte österreichische Armee, mit Ausnahme zweier Infanterie- und zweier Kavallerieregimenter, die in Genua bleiben, ist nach Piemont unterwegs; General von der Schulenburg ist durch General Braun ersetzt worden. Die französische Armee zieht sich von der Riviera zurück, die die Spanier besetzt haben, und marschiert auf Cuneo.

Am Morgen hatte Paini noch den Besuch des Generals Sprecher, der in den Bädern von Masino sich vom Fieber erholen will, um sich dann wieder zur Armee zu begeben.

Schließlich noch zwei Briefe aus dem Jahre 1759: der erste, vom 11. September, gleich nach der Einnahme Dresdens durch die Österreicher; die Lage des Königs von Preußen scheint immer kritischer zu werden und man hofft auf weitere Fortschritte der Kaiserlichen; für Frankreich aber fürchtet man alles, zu Land und zu Wasser! Der zweite Brief, vom 14. November aus Sondrio, nachdem die furchtbaren Niederlagen in Canada Frankreich beinahe niedergeworfen haben.

Und hier schließt der Briefschreiber mit der eindringlichsten Versicherung, daß, wenn während seiner Abwesenheit sein Freund und Gönner je ins Veltlin kommen sollte, sein Haus ihm stets völlig zur Verfügung stehen solle; „e che, dovunque io mi ritrovi, porterò sempre meco il vivissimo desiderio di farle conoscere, a tutte le prove, che sono al più profondo ossequio di V. S. Ill. Giuseppe Maria Paini.“

Chronik für den Monat Juli.

(Schluss.)

15. Herr Sekundarlehrer Dolf sammelt zurzeit Volkslieder im Domleschg. In Feldis und Scheid konnte er mehr als 80 Melodien aufzeichnen, darunter wertvolle protestantische Kirchenlieder in romanischer und deutscher Sprache. Auch humorvolle weltliche Lieder seien darunter. In Paspels sammelte er katholische Kirchengesänge.

In Zuoz fand ein Organistenkurs statt, an welchem sich elf Organisten und Organistinnen aus verschiedenen Dörfern des Engadins von Campfèr bis Schuls beteiligten und der von Musikdirektor W. Rössel geleitet wurde.

Nach 2½-tägiger Prozeßverhandlung und mehrstündiger Beratung hat das Kantonsgericht von Graubünden die Witwe Simone Boulter, die der Tötung von Schriftsteller Dr. Cuno Hofer angeklagt war, von der Anklage auf Tötung freigesprochen. Die Familie des Getöteten hat an der Hauptverhandlung ihre anfänglich geltend gemachten Schadenersatzansprüche fallen gelassen. Die Freigesprochene übernimmt sämtliche aus dem Straffall erwachsenen Untersuchungs- und Gerichtskosten. Das Urteil, das ganz auf die psychiatrischen Gutachten abstellt, wird von der Öffentlichkeit als allzu milde